Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 18 (1962)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten

vierräderig oder vierrädrig?

Schreibt man vierräderig *oder* vierrädrig? *Im Duden fehlt das Wort.*
Antwort: Es ist beides richtig. Wie wir bereits im „Sprachspiegel 4/1957, S. 128, ausführlich dargelegt haben, gibt es nur *eine* Gruppe von Wörtern auf *-erig*, in der das *e* normalerweise nicht ausfällt: Es sind Adjektivableitungen von männlichen Wörtern *auf* -er, in denen *-er* noch lebendiges Wortbildungsmittel ist. Das Wort *Nenner* zum Beispiel ist zusammengesetzt aus dem Verbalstamm *nenn* und der männlichen Ableitungssilbe *-er*. Deshalb bildet man dazu gewöhnlich *gleichnennerig*, und nicht *gleichnennrig*. In den beiden folgenden Ableitungsgruppen hingegen kann *-erig* je nach Belieben zu *-rig* verkürzt werden:
1. Bei Ableitungen von *-er*-Substantiven, in denen der Endsilbe gar keine Bedeutung zukommt. Zu *das Gewitter* (sächlich!) kann man nach Belieben *gewitterig* oder *gewittrig* ableiten. Ebenso zu *Fenster* (sächlich!) *zweifensterig* oder *zweifenstrig*.
2. Bei Ableitung von sächlichen Wörtern, welche die Mehrzahl auf *-er* bilden. Es heißt ganz nach Belieben: *breiträndl(e)rig, rundblätt(e)rig, vierräd(e)rig*.
Vermutlich werden sich auch die Fälle, die wir oben als Ausnahme angegeben haben, den andern mit der Zeit anschließen. Aber vorderhand denkt höchstens ein Dichter, der in Versschwierigkeiten geraten ist, daran, *spielrisch*, statt *spielerisch* zu schreiben. *am*

adressieren an

„Adressieren Sie Ihre Briefe an Radio Basel!" Diese Aufforderung steht auf Seite 13 der Schweizerischen Radiozeitung vom 25.2.1962. Sind Sie nicht auch mit mir der Meinung, daß das Wort „adressieren" hier falsch gebraucht wurde? Es sollte doch heißen: „Richten Sie ... an! Senden Sie ... an! Adressieren Sie Ihren Brief mit: Radio Basel."
Antwort: Adressieren heißt nicht nur „mit einer Anschrift versehen", sondern auch „richten an". Es ist zwar gewiß schöner zu sagen: „Richten Sie Ihren Brief an." Aber als falsch kann man „adressieren an" nicht bezeichnen. *am*

absprechen

Den genauen Verlauf der Übung müssen wir noch absprechen. Dieses „Absprechen", das besonders im Militärdienst um sich greift, hielt ich bisher für eine üble Mischform aus „abmachen" und „besprechen". Nun behauptet ein Kamerad, im Holländischen bedeute „absprechen" (abspreken?) mündliche Vereinbarungen treffen; er vermutet, daß in diesem Falle das Holländische unsern Sprachgebrauch beeinflußt habe. Was meinen Sie dazu?
Antwort: Ihren Vermutungen kann man nicht beipflichten; denn *absprechen* wird nicht erst in unserer heutigen Militärsprache in der Bedeutung von „verabreden" gebraucht, sondern schon seit mindestens 500 Jahren. Der früheste Beleg für *absprechen* = *verabreden* stammt aus dem Jahre 1482, und zwar aus einer ostfriesischen Urkunde. Auch in der Schweiz muß die Verwendung alt sein, denn bereits 1564 wird *absprechen* in einer bernischen Urkunde gebraucht. Bei Goethe findet man die Stelle: „da gab es denn auch noch manches abzusprechen." Und ebenso findet man *Absprache* und *Abrede* (Bedeutung: Verabredung) bei Immermann, Gottfried Keller usw. Auch das Verb *abreden* ist schon lange in der erwähnten Bedeutung in Gebrauch. — Es stimmt, daß es im Holländischen die Wörter *afspreken* (vereinbaren) und *afspraak* (Vereinbarung) gibt. Aber es ist nicht anzunehmen, daß unser *absprechen*

durch das Holländische beeinflußt sei. Übrigens hat auch das Verb *abmachen* die Bildung *absprechen* nicht beeinflußt; denn *abmachen* wird noch nicht sehr lange in der Bedeutung von vereinbaren gebraucht. *am*

Was ist ein Pavillon?

Im Zeichen der steigenden Schülerzahl werden an manchen Orten neben bereits bestehenden Schulhäusern behelfsmäßige Schulräume beschafft, — kurz gesagt: Baracken. Nun klingt dieses Wort etwas schäbig und erinnert an Wanzen und Durchzug. Daher sind die Fabrikanten auf den vornehmen Namen „Pavillon" verfallen. Meiner Vorstellung entspricht diese Bezeichnung aber ganz und gar nicht. Ein Pavillon ist doch ein Rundbau. *Welche Bezeichnung schlagen Sie vor?*
Antwort: Das französische Wort *pavillon* geht auf lat. *papilio* (Schmetterling) zurück. Es bezeichnet im Mittelalter eine tragbare Unterkunft, also meistens das ritterliche Rundzelt. Die deutschen Ritter haben das Wort in verschiedenen Formen *(pavelûn, pavilûn, pavilûne* usw.) übernommen, und so begegnet man ihm recht oft in Ritterepen, wie Parzifal. In der französischen Architektur ist *pavillon* dann aber auch für alleinstehende, meist viereckige Kleingebäude (Lusthäuser, Gartenhäuschen, Kioske) gebraucht worden, und es entwickelt noch eine Reihe von Bedeutungen, die wir hier nicht erwähnen wollen. In der Schweiz ist das Wort durch die Landesausstellung 1939 modisch geworden, wo die einzelnen Ausstellungsgebäude als „Pavillon" bezeichnet wurden. Später erhielt das Wort erneuten Auftrieb, als man dazu überging, Schulhäuser in einzelne Teilbauten aufzugliedern, die man dann — ohne Rücksicht auf die Grundrißform — Pavillons nannte. Eine Schulbaracke als Pavillon zu bezeichnen, ist nun freilich reine Schönfärberei, vergleichbar dem Bedürfnis des kleinen Mannes, seine Servelawurst zur „Forelle" aufzuwerten. Aber eben: Wie soll man diese Baracke sonst nennen? *Schulbaracke, Schulhütte, Schulhäuschen, Schulbude* sind alles Ausdrücke, die bei der Behörde Minderwertigkeitsgefühle erzeugen könnten, und deshalb natürlich abzulehnen. Weiß jemand Rat? *am*

Um so, desto

Wie lautet die Regel über die Anwendung von je, desto und umso? Mein Sprachgefühl sagt: je und um so sind auf den maßgebenden Begriff anzuwenden, desto auf den gemessenen. Es ist insbesondere falsch, um so und desto in gerade umgekehrter Weise zu gebrauchen.
Antwort: desto und *um so* sind heute gleichbedeutend. Ich kann also sagen: je größer — desto besser; je größer — um so besser. Je mehr Umsatz — um so (oder: desto) größer der Gewinn.

die Barocke?

Ich lese in meiner Zeitung vom 27. Dezember 1961: „Kirche, Wohnräume, Schulhaus und Verbindungsgänge der Propstei St. Peterzell bilden eine wohlabgewogene Einheit, ein Bijou der Barocke." Was sagt der „Sprachspiegel" dazu?
Antwort: Das Fremdwort *Barock* ist etwa um 1850 aufgekommen, und zwar heißt es sowohl *der Barock* wie *das Barock* (das Adjektiv *barock* ist etwa 100 Jahre älter). Das Feminin *die Barocke* ist hingegen erst seit dem 27. Dezember 1961 zu belegen. *am*

Ausrufzeichen oder Komma nach der Anrede in Briefen?

Es ist heute ziemlich allgemein üblich geworden, nach der Anrede das Komma zu setzen. Dabei handelt es sich um die Nachahmung des französischen und englischen Gebrauches. Wenn ich dennoch am Ausrufezeichen festhalte, so geschieht das aus dem folgenden Grunde: Die Anrede hat für

mich den Sinn des Anrufes, *entsprechend dem Vokativ im Griechischen und Latein, einer besondern grammatischen Form, die auch für den Zuruf und den Ausruf gebraucht wurde. Sie gehört nicht nur zum ersten Satz des Briefes, sondern zum gesamten Inhalt.* *E. R.*

Antwort: Es ist nur in der Schweiz allgemein üblich, nach der Anrede ein Komma zu setzen. In Deutschland ist das Ausrufezeichen noch durchaus die Regel. Deshalb schreibt der neue Duden S. 28: „Das Ausrufezeichen steht meist nach der Anrede am Briefanfang (vgl. aber S. 18, 3, b)." Seite 18 steht: „Der Beistrich kann statt des Ausrufezeichens nach der dem Brief vorangestellten Anrede stehen." — Es steht also jedermann frei, sich von eigenen Überlegungen leiten zu lassen. In der Schweiz wird sich jedoch die Entwicklung nicht mehr rückgängig machen lassen, denn man empfindet hier die sogenannte „Lärmstange" als zu pathetisch und bereits auch ein wenig als „altfränkisch". So kann man nur antworten: Sie haben zwar recht, aber Sie werden vorderhand nicht durchdringen. *am*

Vrille

Was ist eine Vrille? Das Wort gehört zur Fliegersprache, fehlt aber selbst im Duden.

Antwort: Dieses uns geläufige Wort, das wir wie ein deutsches Wort aussprechen, fehlt nicht nur im Duden, sondern auch im Fremdwörterduden, im Sprachbrockhaus und in den großen deutschen Wörterbüchern. Vielleicht muß man daraus schließen, daß man es außerhalb der Schweiz nicht braucht. Das Schweizer Lexikon gibt dafür an: „Kunstflugfigur, s. Trudeln". Unter dem Stichwort „Trudeln findet man: „die allgemein unter der Bezeichnung ‚Vrille' verstandene, einem Absturz ähnlich sehende Kunstflugfigur". — Das Wort ist französisch, geht auf lat. vericula zurück und wird auf deutsch übersetzt mit „Ranke, Bohrer, Drillbohrer". *am*

Aus dem Verein

Zürcher Sprachverein

29 Mitglieder haben ihren Jahresbeitrag für 1962 *freiwillig* erhöht. Die Spenden, die bis zu 35 Franken betragen, ergaben zusammen die schöne Summe von 250 Franken und ermöglichen dem Verein, seine Vortragstätigkeit auszubauen. Allen Spendern sei herzlich gedankt!

Sprachenrechtliche Studienkommission — Einladung an Juristen

Auch dieses Jahr sind wieder mehr als eine halbe Million Gastarbeiter aus den verschiedensten Sprachgebieten in unser Land eingereist. Ein immer größerer Teil davon muß aus Gründen der Wirtschaft zur dauernden Niederlassung eingeladen werden. Daraus ergeben sich schwerwiegende Folgen auf dem Gebiet der Sprachenpolitik. So herrscht in weiten Kreisen Unsicherheit in der Frage, ob man für italienischsprechende Kinder eigene, nämlich italienische, Klassen eröffnen, oder ob man nicht durch anderweitige Maßnahmen die sprachliche Eingliederung anstreben solle. Der Ausschuß und der Vorstand des Sprachvereins haben sich schon oft mit diesen Fragen auseinandergesetzt, und dabei